

Briefe an den lieben Gott

Im Dom zu Bardowick schreiben Besucher ihre Wünsche in ein rotes Buch

ina **Bardowick**. „Bitte mach, dass meine Noten so gut bleiben wie bisher“, steht auf der oberen Seitenhälfte in geschwungener Kinderschrift. Einige Seiten weiter stößt man auf den Eintrag eines kleinen Dombesuchers vom 14. August letzten Jahres: „Hallo, lieber Gott, heute schlafen wir im Dom, das ist richtig spannend.“ Ein weiterer schreibt: „Ich wünschte, Opa würde noch leben.“

Das weinrote Mitteilungsbuch im Dom zu Bardowick steht in der Gebetsecke allen Schreibwilligen zur Verfügung. Entsprechend vielseitig sind die Einträge und die mit ihnen verbundenen Gefühle: Trauer, Hoffnung, Begeisterung, Dankbarkeit, Demut.

„Es bietet eine Form der Zwiesprache mit Gott“, sagt Pastor Willi Mann. „Wenn ich darin lese und mich ein Eintrag wegen seiner Dringlichkeit besonders berührt, zünde ich für die Person und ihr Anliegen eine Kerze an.“

Die 1389 bis 1485 erbaute gotische Hallenkirche mit den zwei gedrungene Türmen trägt den Namen „Dom“, ohne dass sie je Bischofssitz gewesen wäre. Sie sollte zwar ursprünglich für einen Bischof gebaut werden, der entschied sich dann aber für eine andere Kirche. Die rund 10 000 Besucher pro Jahr sind dennoch äußerst beeindruckt von dem Prachtbau mit seinem romanischen Portal, dem Hochaltar von 1430 und dem Chorgestühl aus demselben Jahrhundert. „Prachtvoller weißer Raum, unverzerrt einlichter Traum, inmitten grüner Weide – auf dass ich gerne bleibe“, schwärmt ein Besucher im roten Buch in Reimen.

Auch der Generalsekretär der Künstlervereinigung Eu-



Ob eine Zeichnung des Doms oder der Wunsch nach Regen: In dem Buch des Bardowicker Doms gibt es viel zu entdecken.

Foto: t & w

roArt Brüssel, Dr. Benno Risch, zeigt sich von dem „beeindruckenden Werk“ und dem „Kulturerbe“ Bardowicker Dom begeistert: „Er trägt dazu bei, die gemeinsame europäische Identität zu untermauern.“

Tatsächlich finden sich auf den Seiten zahlreiche Einträge auf Englisch, Französisch, Italienisch, Polnisch, Russisch, Dänisch, Holländisch. Manchmal auch recht kurz gefasst wie „Bellissimo!“ von einem italienischen Touristen. Über die Funktion als Mitteilungsforum für Gäste und Durchreisende

hinaus dient das rote Kirchenbuch auch als eine Kombination aus Kummerkasten und Wunschbrunnen. So bitten einige Besucher schriftlich, eine Operation möge gut verlaufen, einem Sohn oder Bruder sollte aus seiner schweren Phase wieder von Gott heraus geholfen werden, ein früherer Lebenspartner sollte sich die Trennung noch einmal überlegen oder ganz einfach: „Lieber Gott, lass es regnen.“ Eine Familie wünscht sich am 25. April letzten Jahres „dass in Sri Lanka bald Ruhe einkehrt.“

Mehrere Schreiber bejubeln die Überwindung einer physischen oder psychischen Lebenskrise und danken überschwänglich für ihr „zweites Leben“. Ein junger Christ dankt für die Aufnahme seines verstorbenen gefiederten Freundes in den „Vogelhimmel“.

Pastor Willi Mann hat im Dom zwar selbst noch keinen Eintrag hinterlassen, schreibt aber gerne in ausgelegte Bücher anderer Kirchen. „Zuletzt im elsässischen Turnus mit der Kirche St. Philibert. Dort haben mich neben der besonderen

Atmosphäre vor allem die vielfarbigem Sandsteine bezaubert.“

Neben den vielen lebenswichtigen Herzensangelegenheiten finden auch äußerst weltliche Themen zwischen den Buchseiten statt. So schreiben „Zwei Hamburger“ durchaus ernst gemeint am 27. Juni 2010: „Herr, magst auch du Fußball spielen? So hilf heute der deutschen Mannschaft, danke.“ Ein Beweis, dass auch so ein Eintrag etwas bringen kann: An diesem Tag gewann die Nationalelf 4:1 gegen England.